



Walter Risse (52),
Schützen-Oberst in
Allagen. FOTO: RAAB

Die Forderung der Behörden ist abstrus

Die Nachricht sorgte für Aufsehen: Die Finanzämter wollten Schützenvereinen die Gemeinnützigkeit aberkennen, wenn die keine Frauen aufnehmen – gestern ruderten die Behörden zurück. Gut so, findet Walter Risse, Oberst der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft 1823, Allagen.

1 Herr Risse, wie haben Sie die Drohung der Finanzämter erlebt?

Ich bin zwiegespalten. Einerseits ist die gesellschaftliche Entwicklung so, dass Wert auf Gleichberechtigung in allen Bereichen gelegt wird. Es ist schwer, sich dem zu entziehen. Andererseits empfinde ich das Vorgehen der Finanzämter als Erpressung, die sagten: Entweder ihr macht das oder...

2 Wie stehen Sie zu Frauen im Schützenverein?

Frauen aufzunehmen wäre eine gute Möglichkeit, die Mitgliederzahl stark zu halten. Aber das müsste erst diskutiert werden. Es ist die Frage, wie schnell man gerade die älteren Mitglieder dafür gewinnen kann. Aufgrund der Entstehungsgeschichte des Schützenwesens ist die Forderung aber abstrus: Die Vereine sind historisch gesehen Zusammenschlüsse von Männern, die Land und Hof verteidigen wollen.

3 Was hätte es für Folgen, wenn Ihr Verein nicht mehr gemeinnützig wäre?

Das setzt bei mir alle Alarmglocken in Gang. Finanziell wäre das ein großer Nachteil. Dabei veranstalten wir Seniorennachmittage und Ferienfreizeiten – wir sind gemeinnützig!

Joe

Ausführlicher Bericht **Region**